

ständlicherweise auch nur mit knappen Hinweisen begnügen mussten. Besonders gute Kurzinformationen zur Halbunziale finden sich in den Handbüchern von Bernhard Bischoff (2009) und Paolo Cherubini / Alessandro Pratesi (2010). Es fehlte aber bis jetzt, wie Teresa De Robertis 2004 mit Recht bemängelte, eine ausführlichere Behandlung der *scrittura semionciale*. Studienmaterial sei mit etwa 100 Zeugnissen genug da, *di misura non scoraggiante*⁵. Dem ist nun abgeholfen durch die neue, 487 Seiten umfassende Monographie von Tino Licht⁶. Sie ist 2013 von der Philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg als Habilitationsschrift angenommen worden. Licht hat sich als Paläograph schon einen Namen gemacht. Ich erwähne hier nur den von ihm zusammen mit Julia Becker publizierten großformatigen Band „Karlolingische Schriftkultur. Aus der Blütezeit des Lorsch Skriptoriums“, 2016 mit 40 hervorragend abgebildeten und beschriebenen Tafeln. Lichts Studie über die Halbunziale enthält ebenfalls viele Abbildungen, die jeweils auch kenntnisreich erläutert werden. Leider erreichen diese Abbildungen und die Tafeln am Schluss des Buches nicht entfernt das typographische Niveau des soeben genannten Bandes über die Lorsch Handschriften. Licht verfolgt mit seiner Studie, wie er S. 2 schreibt, zwei Hauptziele. Erstens möchte er „aus dem gesicherten Material Schreibmerkmale ... extrahieren, die eine Zuordnung in Raum und Zeit erlauben“. Zweitens möchte er die Schriftgeschichte zur Kulturgeschichte machen, indem er konsequent die Skriptorien, aus denen halbunziale Codices hervorgingen, als „Indikatoren für einen entwickelten Schulbetrieb und gelehrte Studien, für literarische Rezeption und Produktion“ bewertet. Einige Seiten weiter (S. 12) bezeichnet er als Minimalziel seines Buches, „eine verlässliche Auskunftsstelle zur ersten lateinischen Minuskelschrift und ihrer Kulturgeschichte“ zu sein. In meinem Beitrag möchte ich dem interessierten Leser einen Überblick über das wertvolle, außerordentlich dicht geschriebene Buch Lichts geben, aber auch Bedenken zu manchen seiner Behauptungen äußern und andere Vorschläge dazu anbieten.

Das Buch besteht aus drei Teilen: Einem umfangreichen Darstellungsteil (S. 1–392), einem sehr nützlichen Katalog aller bekannten Halbunzialhandschriften und -fragmente (S. 393–435)⁷ und einem

5) Teresa DE ROBERTIS, *La scrittura romana*, in: *Archiv für Diplomatik* 50 (2004) S. 221–246 (242).

6) Siehe Anm. 1 unter LICHT.

7) Es fehlt nur das halbunziale Fragment von Bologna, *Archivio della Fabbriceria* di S. Petronio, cart. 716/1 n. 1 (olim cart. 353 n. 3) (Augustinus, *De civ. Dei*, Teile